



Valentino als Fechter

„etikettieren“. Was für eine Gattung Liebhaber repräsentierte er? Er war dieser und jener und alle und keiner. Man gab ihm die Rolle des Scheik, nach dem vielgelesenen, bei uns würde man sagen — „Kitschroman“ gleichen Namens, der ausgezeichnete Situationen enthielt. Die Premiere fand in New York statt. Diesmal prangte Rudolpho Valentinos Name in Flammenschrift an der Fassade des riesigen Theaters. Die Stimmung des Publikums war mit Elektrizität geladen. Die Rolle gab Rudolpho Gelegenheit, alle Register zu ziehen, alle Farben spielen zu lassen. Er lavierte geschickt ganz nahe am Unerlaubten

vorbei, das jede Amerikanerin „shocking“ findet, aber ersehnt. Er war entzückend naughty (unternehmungslustig) mit den Augen und Bewegungen eines jungen Panthers. Trotz aller Brunst ein Gentleman, und am Ende des sechsten Aktes überhaupt kein Scheik, sondern ein Lord. Da brach der Sturm los. Von unterirdischem Getöse begleitet — so berichten Augenzeugen —, erhob sich damals eine Riesenwelle, aus vulkanischen Tiefen emporgeschleudert — die „Scheikwelle“ — und überschwemmte Städte und Länder. — Die kolossalen Dämme jahrhundertalter Konvention, befestigt durch Prüderie und Puritanismus, barsten beim



Valentino als kaukasischer Räuberhauptmann *Phot. Famous Players*